
Statement zur Päpstlichen Enzyklika Laudato Si'

Bischof Dr. Gebhard Fürst

Sehr geehrte Damen und Herren,

am 18. Juni veröffentlichte der Heilige Stuhl die Enzyklika »Laudato Si'«. Die Enzyklika von Franziskus trägt den Untertitel: »Über die Sorge um das gemeinsame Haus«. Der Zeitpunkt des Erscheinens sowie der Titel der Enzyklika, sind treffend gewählt. Denn die Aktualität des Themas könnte größer nicht sein. Gerade ist der G 7 Gipfel in Elmau zu Ende gegangen – und das mit doch teils überraschenden Ergebnissen. In Elmau wurde deutlich: Der Druck von außen schweißt die größten Industrienationen der Welt zusammen. Zu den Zielen, die alle gemeinsam erreichen wollen, zählen: eine Reduzierung der Treibhausgase, der Meeresschutz, die Verabschiedung von Freihandelsabkommen aber auch der Kampf gegen Epidemien sowie ein entschlosseneres Vorgehen gegen den IS.

Auf dem Klimagipfel in Paris Ende des Jahres werden von den teilnehmenden Staaten verbindliche Zusagen zur Energiewende und zur CO₂-Senkung erwartet, um die Erderwärmung quasi in letzter Sekunde aufzuhalten. Wir alle wissen, dass ein Scheitern der internationalen Anstrengungen, den Anstieg der Erderwärmung auf zwei Grad zu begrenzen, mittel- und langfristig zu katastrophalen Konsequenzen führen wird. Wenn wir weiter so rücksichtslos handeln wie bisher, drohen von Menschen bewohnte Regionen überflutet zu werden. Lebensgrundlagen werden zerstört, Meere kippen um und das Leben im Wasser stirbt.

Zu diesen Themen redet der Papst uns allen ins Gewissen. Laudato Si' ist deshalb auch die erste Enzyklika seit vielen Jahren, von der sich Politiker auf der ganzen Welt und verschiedenster Couleur herausgefordert fühlten, schnell und deutlich ihre Positionen öffentlich darzulegen.

Und selbstredend ist die Enzyklika für die Kirche weltweit und für die Diözese Rottenburg-Stuttgart als Teil dieser weltweiten Kirche ebenfalls von zentraler Bedeutung! Sie steht in der Tradition der großen Sozialenzykliken und fügt dieser Reihe gleichsam ein weiteres Reflexions- und Handlungsfeld hinzu. Zum ersten Mal wird das komplexe Themenfeld der ökologischen Herausforderung systematisch, umfassend und im Zusammenhang mit der globalen Entwicklungsfrage, auf der Ebene der päpstlichen Lehrschreiben behandelt. Dabei verknüpft Franziskus die Klimaproblematik, die Knappheit der lebensnotwendigen Ressourcen – insbesondere des Wassers – eng mit der scharfen Kritik an der Konsumfixierung der Menschen in den reichen Teilen der Welt. »Es wird uns nicht nützen, die

Symptome zu beschreiben«, schreibt Franziskus, »wenn wir nicht die menschliche Wurzel der ökologischen Krise erkennen. Es gibt ein Verständnis des menschlichen Lebens und Handelns, das fehlgeleitet ist und der Wirklichkeit widerspricht bis zu dem Punkt, ihr zu schaden. Warum sollen wir nicht innehalten, um darüber nachzudenken?« (Art. 101)

Die Verhaltensmuster, nach denen der Mensch die Umwelt behandelt, beeinflussen die Verhaltensmuster, nach denen er sich selbst behandelt, und umgekehrt, darauf hat bereits Papst Benedikt XVI. in seiner »Caritas in Veritate« (2009, Art. 51.) hingewiesen. Nie zuvor war die Natur so stark in die sozialen und kulturellen Abläufe integriert. Die fortschreitende Wüstenbildung und die Verelendung mancher Agrargebiete sind auch Ergebnis der Verarmung der dort wohnenden Bevölkerungen. Durch gezielte und nachhaltige Unterstützung jener Bevölkerungen schützt man auch die Natur. Und wie viele natürliche Ressourcen werden durch Kriege zerstört! Und auch anders herum: Wie viele Konflikte werden gerade wegen der lebensnotwendigen Ressourcen geführt? Ein friedliches Einvernehmen über die Nutzung der Ressourcen kann die Natur und zugleich das Wohlergehen der betroffenen Gesellschaften schützen.

Heiliger Franziskus als »Pate« der Enzyklika

Papst Franziskus hat mit dem Titel Laudato Si' ein Zitat aus dem Sonnengesang des Heiligen Franziskus gewählt – »Gepriesen seist Du Herr«. Das erinnert an die Erde als gemeinsames Haus, das »wie eine Schwester ist, mit der wir das Leben teilen, und wie eine schöne Mutter, die uns in ihre Arme schließt« (Art. 1). »Diese Schwester schreit auf wegen des Schadens, den wir ihr aufgrund des unverantwortlichen Gebrauchs und des Missbrauchs der Güter zufügen, die Gott in sie hineingelegt hat« (Art. 2).

Niemand hätte besser als Franz von Assisi »Pate« dieser Enzyklika sein können: Er hat nicht nur einen liebenden Blick für die Schöpfung, sondern immer auch einen für die Armen und Schwachen. Papst Franziskus formuliert es mit folgenden Worten: »An ihm wird man gewahr, bis zu welchem Punkt die Sorge um die Natur, die Gerechtigkeit gegenüber den Armen, das Engagement für die Gesellschaft und der innere Friede untrennbar miteinander verbunden sind« (Art. 10). Franziskus verknüpft seine Überlegungen unmittelbar auch mit der Zunahme der Flüchtlinge (Art. 25).

Daher ist diese Enzyklika keineswegs, wie von manchen erwartet, auf umweltpolitische Aspekte beschränkt. Laudato Si' fragt im Kern danach, welche Welt wir denen hinterlassen wollen, die nach uns kommen und die gerade aufwachsen. Diese Frage führt unweigerlich zu den Fragen nach dem Sinn unserer Existenz und unserer Werte: »Wozu gehen wir durch diese Welt, wozu sind wir in dieses Leben gekommen, wozu arbeiten wir und mühen uns ab, wozu braucht uns diese Erde?« (Art. 160). Wenn wir uns diesen tiefer gehenden Fragen nicht stellen, so mahnt der Papst, wird die Sorge um die Lebensbedingungen keine wirksamen Ergebnisse hervorbringen. Wir Menschen stehen nicht über der Schöpfung, wir sind ein Teil von ihr.

Die Frage nach der Umwelt und dem Klima ist also letztlich eine Frage nach dem Menschsein an sich. Diese Frage muss sich jeder auf dieser Welt stellen – daher richtet der Papst seine Enzyklika an jeden Einzelnen und fordert eine gelebte Nachhaltigkeitskultur. Zwischen den sozialen und den Umweltfragen besteht ein enger Zusammenhang. Klima-Wandel, Armut, Hunger und Flüchtlingsströme – dies sind alles negative Konsequenzen einer postmodernen Fixierung auf Konsum. Dabei tragen die Länder in den westlichen Industrieländern besondere Verantwortung. Den Lebensstil zu überdenken

und radikal zu ändern, das ist die Forderung des Papstes. Eine Haltung der Buße und der Umkehr tut uns und der gesamten Schöpfung gut.

Franziskus' Ziel ist es nun, das Verständnis für eine ganzheitliche Ökologie zu fördern. Der Gedankengang der Enzyklika Laudato Si' entwickelt sich um eben dieses Konzept einer ganzheitlichen Ökologie herum, die als Paradigma die grundlegenden Beziehungen des Menschen zusammenfasst: die Beziehung zu Gott, zu sich selbst, mit den anderen Menschen und mit der Schöpfung.

Für die Erde, die als Lebensraum allen Geschöpfen zur Verfügung steht verwendet Franziskus den Begriff des »gemeinsamen Hauses«. Dieser Terminus erscheint bereits in der Überschrift seiner Enzyklika und zieht sich als roter Faden durch den weiteren Text. Franziskus ruft dazu auf: »die dringende Herausforderung, unser gemeinsames Haus zu schützen, schließt die Sorge ein, die gesamte Menschheitsfamilie in der Suche nach einer nachhaltigen und ganzheitlichen Entwicklung zu vereinen.« (Art. 13).

Scharf kritisiert Franziskus dabei das sog. »technokratische Paradigma« (Art. 106 ff), das er vor allem in Verbindung mit dem »modernen Anthropozentrismus« (Art. 115 ff) als das derzeit vorherrschende kulturelle Paradigma identifiziert. Franziskus fordert deshalb: »Es müsste einen anderen Blick geben, ein Denken, eine Politik, ein Erziehungsprogramm, einen Lebensstil und eine Spiritualität, die einen Widerstand gegen den Vormarsch des technokratischen Paradigmas bilden.« (Art 111).

Christliche Verantwortung für die Schöpfung

»Die Sorge für das gemeinsame Haus«, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist auch für die Diözese Rottenburg-Stuttgart keine Leerformel. Bereits in der Zeit nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil ist »Bewahrung der Schöpfung« – neben den Schlagworten »Gerechtigkeit« und »Frieden« – fester Bestandteil des kirchlichen Vokabulars geworden.

Schöpfung ist nicht einfach identisch mit der natürlichen Umwelt. Denn Schöpfung bedeutet, dass Natur nicht einfach für uns verfügbar ist, sondern dass sie einen göttlichen Ursprung hat und ein Geschenk aus Gottes Fülle und Liebe ist. Die biblischen Schöpfungserzählungen sind nichts weniger, als ein Plädoyer für die Freiheit des Menschen. Den »ersten Freigelassenen der Schöpfung« nennt der Philosoph Johann Gottfried Herder den Menschen. Aus dieser Freiheit erwächst für den Menschen allerdings ein Auftrag: »Macht euch die Erde untertan« heißt es im ersten biblischen Schöpfungsbericht (Gen 1,28). Und in diesem Zusammenhang möchte ich einen anderen Aspekt der biblischen Schöpfungserzählungen heranziehen. Im zweiten Schöpfungsbericht des Buches Genesis heißt es: »Gott, der Herr nahm (...) den Menschen und setzte ihn in den Garten von Eden, damit er ihn bebaue und hüte.« (Gen 2,15). Der Mensch ist nicht Gestalter der Schöpfung. Er ist ihr Hüter und Bewahrer. Er hat einen Grundauftrag; und er hat auch einen Auftraggeber, dem er Verantwortung schuldet. Der Mensch ist nicht »Shareholder« der Schöpfung, sondern »Treuhänder«, »Gärtner«, und in der Verantwortung einer höheren Instanz. Diese Instanz ist Gott – der Schöpfergott, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der Gott Jesu Christi.

Zum nachhaltigen Handeln sind wir als Christen deshalb besonders angefragt. Wir sind herausgefordert, unseren eigenen Lebensstil zu überdenken und zu prüfen. Denn für Christen ist es eine zentrale Frage der Glaubwürdigkeit, wie weit wir unseren Glauben an den Schöpfergott und unsere Dankbarkeit für die Schöpfung in konkretes umweltgerechtes Verhalten umsetzen. Nichts weniger steht auf dem Spiel, als eine Zukunft, in der auch künftig ein Leben in Frieden und in Menschenwürde möglich ist.

Klima-Initiative und aktuelle Nachhaltigkeits-Projekte in der Diözese

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Die Kirche hat eine Verantwortung für die Schöpfung und muss diese Verantwortung auch öffentlich geltend machen! Darum betrachte ich es als konsequenten Ausdruck meiner Verantwortung als Bischof, dass die Diözese Rottenburg-Stuttgart bereits im Jahr 2003 ein Handlungsziel ihrer pastoralen Prioritäten in diesem Verantwortungsbewusstsein für die Schöpfung formuliert hat. Wir freuen uns daher über richtig kräftigen Rückenwind durch Papst Franziskus! »Nachhaltiges Handeln im persönlichen Lebensbereich sowie in Kirche und Gesellschaft«, so lautet unser Handlungsziel in den pastoralen Prioritäten. An Konkretisierungen dieser Selbstverpflichtung auf das Prinzip Nachhaltigkeit werden darin explizit genannt:

1. den Verbrauch von Energien und natürlichen Ressourcen reduzieren,
 2. die Erzeugung und Nutzung regenerativer Energien fördern,
 3. nachhaltige Landwirtschaft und Erzeugung gesunder Lebensmittel einfordern,
 4. die Teilnahme von Gemeinden und kirchlichen Vereinigungen am Programm »Kirchliches Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement«.
- Bereits im Jahr 2002 habe ich mit der Installation einer Photovoltaikanlage auf meinem Rottenburger Bischofshaus bewusst ein initiales Zeichen gesetzt. Täglich erzeugt »meine« Photovoltaikanlage 42,5 kW/h »sauberen Strom« - ein kleiner Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung, aber ein wichtiges Signal.
 - 2003 richtete der Diözesanrat erstmalig den Ausschuss »Nachhaltige Entwicklung« ein.
 - Im Jahr 2007 hat der Diözesanrat die Einrichtung eines Nachhaltigkeitsfonds beschlossen und diesen mit über 12 Millionen Euro zur Förderung energieeffizienter Baumaßnahmen ausgestattet (6 Mio. für die Kirchengemeinden, 6 Mio. für Maßnahmen der Diözese). Dieser Fonds wurde seither jährlich weiter aufgestockt. Damit stellt die Diözese beträchtliche Finanzmittel für Investitionen in Klimaschutz und Energieeffizienzmaßnahmen bei diözesanen Immobilien und in den Kirchengemeinden bereit. Für den Bereich Kirchengemeinden ergab sich dadurch ein Gesamtzufluss von 17,5 Millionen Euro.
 - Seit acht Jahren ist die Diözese Rottenburg-Stuttgart mit einer sogenannten Klima-Initiative auf dem Weg zu einer schöpfungsfreundlichen Kirche. Mit der Klima-Initiative hat unsere Diözese eine umfassende, integrierte und interdisziplinäre Strategie entwickelt. Das Gesamtkonzept umfasst sämtliche innovative und intelligente Konzepte der Energienutzung und Energieerzeugung, sowie die Motivierung und Schulung zu energiebewusstem Verhalten, die geförderte Nutzung regenerativer Energien und eine nachhaltige Mobilitätsgestaltung.
 - Bis zum Jahr 2014 haben unsere Kirchengemeinden gut 73 Millionen Euro für 476 entsprechende Maßnahmen aufgewandt (Reduzierung Energieverbrauch, regenerative Energiequellen, energetische Untersuchung von Kirchenheizungen, Kleinmaßnahmen bei Sakralgebäuden

und Denkmälern); fast 13 Mio. Euro wurden aus Nachhaltigkeitsfonds bewilligt. Rund 45 % der Maßnahmen betrafen Kinderbetreuungseinrichtungen.

- Aktuell gibt es 188 Standorte in der Diözese mit Photovoltaikanlagen, darunter 58 Kirchen.
- Als herausragendes und gelungenes Beispiel der Gebäudesanierung möchte ich an dieser Stelle, unser Ordinariatsgebäude in Rottenburg erwähnen. Das 2013 fertiggestellte Ordinariat ist mit einer modernen Anlage zur Kraft-Wärme-Kopplung ausgestattet, die im Vergleich zu herkömmlichen Heizungen und Klimaanlage pro Jahr 490 Tonnen weniger Kohlendioxid ausstößt. Zudem verfügt der Gebäudekomplex über Brauchwasserzisternen. Vorhandenes Baumaterial wurde wiederverwendet. Auch die Dämm- und Leuchtmittel entsprechen den effizientesten energetischen Standards.
- Viele unserer kirchlichen Einrichtungen beteiligen sich am Umweltaudit. Ganz aktuell und bundesweit einzigartig: In diesem Herbst werden alle Jugend- und Tagungshäuser sowie die beiden Hotels der Diözese nach der europäischen EMAS-Norm (Eco-Management and Audit Scheme) zertifiziert sein. Dann halten sich alle diese als kirchliche Eigenbetriebe geführten Häuser an ein Umweltmanagement-System mit hohen Standards. Erste Erfolge sind jetzt schon zu verzeichnen: beispielsweise sind die CO²-Emissionswerte nach dem Einbau von Pellet-Heizungen in unseren Jugend- und Tagungshäusern in Clebronn, Rot an der Rot und Leutkirch auf 1/10 (!) des vormaligen Emissionswertes gesunken.
- Alle zwei Jahre zeichnen wir besonders vorbildliche Projekte und Initiativen mit dem mit 10.000 Euro dotierten Franziskus-Preis aus.
- Dass unser Engagement für die Schöpfung nicht an den Grenzen unserer Diözese Halt macht, zeigt unser Engagement im Rahmen unserer weltkirchlichen Arbeit. So ist – um ein Beispiel zu nennen – die Hauptabteilung Weltkirche des Bischöflichen Ordinariats am Auf- und Ausbau des Erneuerbare-Energien-Zentrums »Mithradam« im südindischen Bundesstaat Kerala beteiligt – einer der ersten Institutionen dieser Art in Indien, die ausschließlich mit erneuerbaren Energien betrieben wird. Nach wie vor besitzt Mithradam eine weitreichende Vorbildfunktion für die gesamte Region. Ich selbst hatte im Rahmen meiner Pastoralreise nach Südinien im Jahr 2010 Gelegenheit, das Projekt persönlich zu besuchen und dort vor den Bischöfen zum Thema »Klimaschutz« zu sprechen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

auch für die Zukunft kann ich Ihnen zusichern, dass wir in unseren Nachhaltigkeitsbemühungen nicht nachlassen werden! Die Sorge für das gemeinsame Haus, unser einziges Haus, sie treibt uns an!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Dieser Text ist ausschließlich zum privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen, schriftlichen Genehmigung der Urheberin/des Urhebers bzw. der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Alle Rechte bleiben bei der Autorin/dem Autor. Eine Stellungnahme der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart ist durch die Veröffentlichung dieser Präsentation nicht ausgesprochen. Für die Richtigkeit des Textinhaltes oder Fehler redaktioneller oder technischer Art kann keine Haftung übernommen werden. Weiterhin kann keinerlei Gewähr für den Inhalt, insbesondere für Vollständigkeit und Richtigkeit von Informationen übernommen werden, die über weiterführende Links von dieser Seite aus zugänglich sind. Die Verantwortlichkeit für derartige fremde Internet-Auftritte liegt ausschließlich beim jeweiligen Anbieter, der sie bereitstellt. Wir haben keinerlei Einfluss auf deren Gestaltung. Soweit diese aus Rechtsgründen bedenklich erscheinen, bitten wir um entsprechende Mitteilung.

Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart
Im Schellenkönig 61
70184 Stuttgart
Telefon: +49 711 1640-600
E-Mail: info@akademie-rs.de